Bücher

Autor(en): **Baumann, Trudy**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **47 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauen Filme Fakten

Mit «Cut» kommt ein Buch auf den Markt, das erstmals umfassend die Vielfalt und Entwicklung des unabhängigen Film- und Videoschaffens von Frauen in der Schweiz dokumentiert.

Trudy Baumann

Auch die kleine Schweiz bringt Pionierinnen hervor. Die Genfer Fotografin, Journalistin und Reiseschriftstellerin Ella Maillart ist eine von ihnen. Als sie 1939 in den nahen Osten reiste, nahm sie eine 16mm-Kamera mit. Zurück kam sie mit drei rund halbstündigen Filmen, die ihre Reise durch Afghanistan und den Iran dokumentieren. Es sind die ersten von einer Schweizerin realisierten Filme.

Ein kontinuierliches weibliches Filmschaffen setzte aber erst sehr viel später ein. Und in den Anfängen Mitte der fünfziger Jahre konnte man die Filmemacherinnen noch an einer Hand abzählen. Die Dokumentarfilmerin Reni Mertens begann 1953 zu filmen (zusammen mit Walter Marti), ab 1964 folgten June Kovach, Yvonne Escher, Gisèle Ansorge und Jacqueline Veuve.

1995, im Jubiläumsjahr des Kinos, weist das unabhängige Film- und Videoschaffen von Frauen in der Schweiz über tausend Filmtitel und über 260 Namen auf. Diese Daten haben die Herausgeberinnen der vorliegenden Publikation zusammengetragen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Brigitte Blöchlinger, Alexandra Schneider, Cecilia Hausheer und Connie Betz kommt das grosse Verdienst zu, mit «Cut. Film- und Videomacherinnen Schweiz von den Anfängen bis 1994. Eine Bestandsaufnahme» die erste umfassende Dokumentation des unabhängigen weiblichen Film- und Videoschaffens in der Schweiz vorzulegen.

Glanzstück dieser Bestandesaufnahme ist der 200seitige Nachschlageteil. Die Einträge im alphabetischen Namensverzeichnis dokumentieren Werdegang und Werk von 262 Film- und Videomacherinnen mit einem biografischen Abriss und einer vollständigen Filmo- bzw. Videografie. Bei bekannteren Regisseurinnen finden sich auch kurze Filmbeschreibungen. Ein Titelindex, ein Jahresindex sowie ein thematisches Filmverzeichnis (von Claudine von Niederhäusern) mit über zwanzig Stichwörtern runden den lexikalischen Teil ab.

Zwei Schweizer Filmpionierinnen: Reni Mertens und Jacqueline Veuve.

Eingeleitet wird der Band von sechs Aufsätzen, die historische, ästhetische und thematische Aspekte beleuchten. Ein eher ernüchterndes Bild zeichnen die Autorinnen (neben den Herausgeberinnen fungieren Ursula Ganz-Blättler und Erika Keil) in ihren Beiträgen. So sind nur etwa zwölf Prozent der von Frauen realisierten Filme Dokumentar- oder Spielfilme von mehr als 60 Minuten Länge. In die Kinos gelangen die wenigsten. Cecilia Hausheer konstatiert eine «Theoriewüste», wenn sie die filmtheoretische Diskussion in der Schweiz mit dem international geführten feministischen Diskurs vergleicht. Wie (wenig) weit die Emanzipation in die Schweiz vorgedrungen war, belegt die Tatsache, dass bis weit in die siebziger Jahre hinein Frauen bei den meisten Filmen nicht allein Regie führten, sondern mit Männern und deren Bezugsnetz zusammenarbeiteten. Ein schmeichelhafteres Bild mag auch Erika Keil nicht skizzieren: «Das Video und seine künstlerische Verwendung ist noch nicht alt, aber auch noch nicht weiblich geworden.»

Wahrlich keine Erfolgsgeschichte. Der Publikation aber ist der Erfolg zu wünschen: Denn das praktische Nachschlagewerk, das zum Schmökern geradezu einlädt, sollte zur Grundausstattung aller Filminteressierten gehören. ■

Brigitte Blöchlinger, Alexandra Schneider, Cecilia Hausheer, Connie Betz (Hrsg.): Cut. Film- und Videomacherinnen Schweiz von den Anfängen bis 1994. Eine Bestandsaufnahme. Basel, Frankfurt/Main, 1995, Stroemfeld/Nexus, Frz. Broschur, 343 Seiten, illustr., Fr. 48.–